

## WIR SIND ALLE GEWÖHNLICHE EINZELWESEN

Die Gründe für eine Liebe, die nicht stirbt, liegen oft mehr in der Vergangenheit verwurzelt als in der Gegenwart. Vielleicht weil die Liebe gewissermaßen keinen Sinn für die Realität hat, dafür aber für das Mögliche, ist sie eine enge Verwandte des Noch-Nicht und des Nicht-Mehr.

Dass wir den Kommunismus lieben – und dass wir ihn noch immer lieben – bedeutet, dass für uns die Zukunft existiert und dass sie nicht allein das private Eigentum der Mächtigen von heute und morgen ist. Es bedeutet, dass die Liebe, die das Vorübergehen der Zeit nährt, die Projekte und Erinnerungen ermöglicht, nicht possessiv, eifersüchtig, ungeteilt ist, sondern gemeinschaftlich; dass sie weder den Hass, noch den Zorn fürchtet, dass sie sich nicht unbewaffnet in die Häuser zurückzieht, sondern dass sie die Straßen durchschreitet und die verschlossenen Türen öffnet.

Die Gefühle, so glaubt man heute, sind eine private und persönliche Sache, aber in Wirklichkeit sind sie der Ort, den die globale Regierung beschlossen hat, zu kolonisieren – mit der Ware oder dem Terror. Wir alle haben Begierden und Ängste, die uns nicht gefallen und die wir nicht zugeben wollen, weil sie aus den Pflichten, die uns auferlegt sind erwachsen, und nicht aus den Neigungen eines Jeden. Was könnten, zum Beispiel, all diese fürchterlichen, unbekannt Körper, die uns umgeben, denn anderes mit uns teilen, wenn nicht die Straßen, die Geschäfte und die öffentlichen Verkehrsmittel? Und dennoch... eine Möglichkeit schlummert am Ende des Tages in unseren müden Fingern, hinter unseren umherschweifenden Blicken, die wir unter einem Großstadthimmel von unseren Windschutzscheiben aus auf die anderen eingereihten Autos werfen. Es ist die Möglichkeit zu entdecken, dass wir alle gewöhnliche Einzelwesen sind, gleichermaßen liebens- wie fürchtenswert, Gefangene in den Umklammerungen der Macht, darauf wartend, dass ein Aufstand es uns erlaubt, uns selbst zu verändern.

Dass wir den Kommunismus lieben bedeutet, dass wir daran glauben, dass unsere von Kommerz und Information verarmten Leben bereit sind, sich wie eine Welle aufzubauen und sich die Produktionsmittel der Gegenwart erneut zu holen.

September 2006

Claire Fontaine